Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 30

Artikel: Tunerfestliches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442366

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ueber das Nichts gar mancherlei und noch etwas Schnurrpfeiferei.





Zie obenstehende Hauptüberschrift sollte eigentlich nicht pro = für, sondern de von Nichts heißen. Es mare aber dabei zu befürchten, daß manches adelige herrchen fich betroffen fühlte und ich will beileibe mit und an Nichts anstoßen, sondern nur Etwas über Nichts vorbringen. Der wohlgeneigte Lefer wird aus ben naheliegenbsten Grunden behaupten wollen, daß ich Nichts verstehe, aber gerade barum fühle ich mich berufen barüber meine Anfichten zu offenbaren.

Wenn wir zuerst die Frage aufwerfen: Was ift Nichts? so konnen wir gar vielfältige aber auch einfältige Antworten barauf geben. Nichts ift ber volle Inbegriff ber unendlichen Leere die über unfern Köpfen und zum großen Teil auch in ihnen vorhanden ift. Das Nichts ift unfagbar, also mit andern Worten unbegreiflich, und boch gibt es fo viele Menichen die Nichts begreifen. Wollen wir aber auf ben Schein näher eingehen und untersuchen wie das Nichts aussieht, bann fonnen wir mit Beftimmtheit erklaren, bag es ber Blinde mit offenen, ber Gehende aber mit gefchloffenen Augen wahrnehmen fann, obwohl es allgemein heißt, daß Nichts jur die Augen

Die fich bas Nichts jum Gefet ber Schwere verhalt, erklart uns ber große Goethe, "Nichts ift schwerer zu ertragen als eine Reihe von schönen Tagen." indem er fagt: Wenn Jemand Nichts hat, bann ift er berechtigt ju klagen, bag es nicht zu ertragen fei. Und doch, wenn ber Mensch Nichts hat, bann fehlt ihm Alles und dabei ist doch Nichts leichter als bas.

Aus Nichts hat Gott die Welt erichaffen, wenn auch die alten antiken Philosophen behaupten, daß Nichts von Nichts kommen fann. Goethe läßt seinen unfterblichen Fauft auch mit "Nichts"! anfangen, obzwar er später boch einsehen muß "bag wir Nichts miffen fonnen."

In der Arithmetik ift bekanntlich Nichts gleich Rull, aber viele folder runden Rul-

lerln hinter einem, wenn auch kleinen Renner, find benn boch Nichts fo verächtliches. Dem Indier ift Nirwana, das große Nichts, ber Inbegriff aller zu erftrebender Seligfeit, mabrend wir andern Nicht : Indier von Nichts fo erbaut find, bag wir es gerne mit recht Bielem eintauschen möchten. Wie hoch das Nichts juridisch im Bolks= gefühl eingeschätt wird, erfahren wir wenn es heißt: Bo Nichts ift, da hat ber Kaifer sein Recht verloren! Bei vielen Prozessen sagt man auch, daß Nichts so heiß gegessen wird als es gefocht ift. In textiler Beziehung ift es ja ebenso bekannt wie interessant, bas " Nichts ift fo fein gesponnen, es kommt boch ans Licht ber Sonnen."

Gar viele Leute bringen es zuwege von Nichts zu leben mahrend ben Meiften Nichts gut genug ift, Andere nehmen bafür Nichts übel.

Bie Biele haben Nichts gelernt und boch Alles vergessen; bann gibt es wieber Leute die an Nichts glauben und benen Nichts heilig ift. Gewöhnlich find dieses meis ftens folche Luftibuffe, welche, wie es in einem alten Bolksliede heißt: ihre Sach auf Nichts gestellt haben. Wer Nichts wagt, ber gewinnt das gleiche wieder und kann babei boch Nichts verlieren.

Benn Schillers Don Carlos flagt, bag er mit breiundzwanzig Jahren noch Nichts für die Unsterblichkeit getan hat, will die Jungfrau von Orleans: "Nichts von Berträgen, Nichts von Uebergabe" wissen, indem fie mit Wieland einige Jahrhunderte voraus bachte: Nichts halb zu tun, ift ebler Geifter Urt.

Selbft Borag gibt und ben weisen Rat: Nil admirari - " Nichts anftaunen" und fagt auch anberswo: Nichts gab bas Leben ben Sterblichen ohne große Arbeit.

Bir wollen diese Epiftel ichließen bevor der liebe Lefer mich fur einen nichts= würdigen Sypochender halt, ber fich über Nichts fo viele Gedanken macht ober gar in der Ibee lebt, ihm durch Nichts imponieren zu wollen. Es bleibt mir also Nichts übrig als mit biefen Zeilen Schluß zu machen. Nichts für ungut!

@ Im Juli. @

Beißer werden jett die Tage, Lästig wird die Mückenplage Und der Durft nimmt immer zu, Und man zieht zum fühlen Bade, Sucht auf schattenreichem Pfade Und in Bierhausgärten Ruh'.

Und die ferien beginnen, Mancher ziehet stolz von hinnen Ins Bebirg, das ihm gefällt, Trägt im Rudfack die fourage Und verläßt dann mit Courage Schnell im Absturg uns're Welt.

Lieber Lefer laß dir raten, Büte dich vor solchen Taten, häng' dich nicht ans Gletscherseil; Auf die Jungfrau magft du fahren, So entgehft du den Gefahren Und die Knochen bleiben heil. Wiß-Stäheli.

Warnungstafel. W

Das wollen wir doch nicht erwarten, Daß herren, Schulden auszuscharten Bei Jahresfriften oder Quarten Muf unfern Eisenbahnenfahrten Ubschaffen wollen freie Karten. für Staatsbeamte aller Urten, für Professoren hochgelahrten, für Mummelgreife hochbejahrten, Und fleinen Kindern diesen garten Sind immer gang am Plat freifarten. Wer niemals hatte haus und Barten, Dem strubelpetrisch wild behaarten, Wer stets vergißt sich abzubarten, Und Solchen, die fich nichts ersparten Behören feine freie Karten Ich wünsche Gift in Wein und Carten Den Abschaffherren diesen harten, Ich wär bereit, sie abzuschwarten Die sich so frech zusammenscharten Um zu verweigern freie Karten.

höchst vorsichtig geschätzte Zuhörer!

heute meine herren und Damen bevor ich schließe mit fertig und Umen, will ich mich wehren Sie zu belehren wie man sich fann bewahren vor verschiedenen Lebensgefahren. Heußerst gefährlich find besonders die Berge, wo bekannte Geifterchen als Zwerge, Bergferen verführen und druden, bis daß fie Ulpenrosen pfluden, und dann die Reisenden hinterruds putschen, damit fie zur ewigen Rube rutschen. Diele folche fegen fommen ins Cand, es treibt sie perfonlicher Zwergverstand an einen äußersten felsenrand, wo fie famt Perspektiv verschwinden und ewige ferienwochen finden. Man kann fich auch daheim mit verschiedenen Dingen ganz bequemlich um's Ceben bringen. Solches gelingt besonders wohl einer Kanne mit Petrol, wenn sie morgens oder abends um die Ucht mit einer dummen Person Bekanntschaft macht. Ist eine Pistole gang heimlich geladen fann das Spaftreiben sehr schaden. Eine Kugel trifft nicht bloß die Waden, sie kann sich ins Herz oder Mieren oder fogar in die Ceber perlieren.

D'rum spiele nicht mit Schießgewehr, die Kugel im Gedarme ichadet fehr. Im Schweiße kaltes Wasser trinken bringt Ceute gern zum Niederfinken; das tut bei weitem nicht so wohl als wie beim ächten Alfohol. Das Baden ist gefährlich fast, wenn Du zu viel gegessen hast. Wirst Du zu tief im Waffer bleiben, nicht immer hilft ein ftarkes Reiben; dem Urzt wird nichts mehr übrig bleiben, als eine Rechnung schon zu schreiben. Das Beloreiten macht auch so Kummer von wegen der verrät'rischen Nummer, weil Zecht immer über Gewalt ist, besonders, wenn das Delo nicht bezahlt ift. Mache Dich bitte doch nie zum Ziel von einem wütigen Automobil, und der himmel foll Dich bewahren etwa felber damit ju fahren. Solltest Du in eine Mauer schiegen wurdest Du fein Mitleid genießen. Dor allem aber Tochter oder Sohn steige niemals in einen Ballon. Es ist gefährlich hinaus zu springen, auch könnte Dich ein Birnbaum umbringen. Auf dem Dampfschiff follst. Du Dorsicht zeigen und gleich ins Rettungsboot steigen, daß Du, wenn's fehlt, in Deiner Lift der Erste von Geretteten bift. Willft Du eine Wurft effen beim Glase, dann führe sie zuerst an die Mase. Ueberhaupt sorge, daß Dicht nicht ein Gift aus irgend einer Upotheke trifft, dann erlebst Du wie der Mebelspalter ein erfreuliches schönes Alter.

Besuchen Sie besonders dabei fleißig meine Vorleserei, dann findet der Tod sicher und gewiß an Ihnen ein bitteres hindernis, ob Ihnen daran gelegen sei, ift mir natürlich gang einerlei und ich wünsche Ihnen felbst genug habend am strengen Vorlesungsabend vergnügtes heimgeleitle Professer Bicheidtle. gegenseitle:

Wenn ein Unmusikalischer auf der Tonleiter herumklettert, purzelt er sehr leicht berunter.

Die Musen sind doch die unglücklichsten Mütter, weil sle meistens ungeratene Söhne haben.

Turnerfestliches.

Sowie heffirchtet ist's begeonet. Das Turnerfest war wüst verregnet; Die Wolken leerten ihren Ranzen, Die Turner schafften's nicht mit Tanzen. Daß bose Winde Abschied nahmen.

Am Reck die allerschönsten Künste Verjagten keine Nebeldünste, Das stramme beben, bupfen, Springen, Verstand gut Wetter nicht zu bringen, Zum hauptverdruß der Ehrendamen.

Ein wunderbares Spiel am Barren, Wobei ja fast die Knochen knarren, Das Fliegen auf die holzbockpferde Erstritten keine trockne Erde, Und keine Sonnenstrahlen kamen.

Was wollte nun dem kalten Regnen Ein Turner unverzagt entgegnen? Ein Turner ohne Furcht und Nerven, Er wird sich niemals unterwerfen, In Mißgeschicken nicht erlahmen.

Das Schlechteste vom schlechten Wetter, Trotz Tuchbeschirmung, trotz der Bretter, War das Verschulden, übel hausend, Vom Defizite dreißigtausend! Als bose Frucht vom guten Samen.

Allein für solche gute Sache, Sogar noch unter'm Regendache Sind Patrioten wohl zu finden, Die Schuldenwunden gern verbinden Und freundlich zahlen helfen! - Amen. 26

Des Papstes Radlerbrief. Es schrieb ber Papft an seine Priefter:

Ich leide nicht mehr, daß ihr radelt, daß, wie gemeine Menschenbiefter, ihr burch Italiens Stragen mabelt.

Es ift mir schnuppe, wenn ihr hampelt, euch gütlich tut bei Gekt und Tauben; boch daß ihr mir Pedale trampelt, bas werd' ich nimmermehr erlauben.

Wenn ihr in Politik euch wickelt, mas fummert's mich in meinem Leben; boch, wenn ihr burch die Welt biencelt, bann, paßt nur auf, bann wird's mas geben-

Jut, mas ihr wollt, ich bulb' ein jedes und ichreib's nicht in bas Buch ber Schulben; doch, daß ihr per Velocipedes bie Welt burchftreift — ich will's nicht bulben